

Mette 2022

Gnade sei mit Euch und Friede....

„Es begab sich aber zu der Zeit...“ Diese Sätze ich höre sie jedes Jahr wieder gerne. Auf sie warte ich jedes Jahr...

„Es begab sich...“

Ja, ich will mich erinnern dürfen.

Und jedes Jahr mehr mach ich persönlich die Erfahrung, daß es auf die hehren, brillanten, dogmatisch richtigen, theologischen Ausführungen zu Weihnachten gar nicht ankommt.

Das mag ja denn schon eine hohe theologische Erkenntnis sein, daß die hohen Gedanken gar nicht gefragt sind, wenn der Himmel auf die Erde kommt - an Weihnachten, sondern wohl eher die menschlichen.

Und als Mensch lebe ich nun mal von der Erinnerung her.

Deshalb: „ Es begab sich...“

Und es begab sich, daß wir als Kinder auf der Flöte mühsam gelernt: „ Vom Himmel hoch da komm ich her“ spielten.

Wir spielten an Weihnachten genauso gut oder genauso miserabel, halt so wie das übrige Jahr über.

Jedes Jahr wieder...Fast schon alltäglich an Weihnachten...

Es begab sich...

Und des nachmittags an Heilig Abend schmückten wir alle gemeinsam den Christbaum. So aufgeklärt ging es bei uns zu. Und die Geschenke kamen von Opa und Oma und den Tanten Die schenkten selbstständig. Nicht im Namen des Christkinds Nein, auch das alltäglich und menschlich...

Und gekracht hat es oft beizeiten auch. Wenn der filius der Meinung war, daß es nicht unbedingt notwendig sei, vor der

Bescherung noch den trögen Ausführungen des Pfarrers in der Kirche unbedingt folgen zu müssen. Tante Else hat' s gerichtet. Die war sonst auch häufig da. Halt auch an Weihnachten. Wenn die nicht gewesen wäre. Ein Engel mitten im Alltag...
Es begab sich....

Jedes Jahr wird mir mehr bewußt, daß die persönlichen, innerfamiliären Zeremonien und Rituale - jedes Jahr dasselbe Essen, feste weihnachtliche Besuchstermine und Regeln, jedes Jahr zur selben Zeit zur Kirche gehen- eigentlich recht besehen und nüchtern, ein weihnachtlicher Alltagstrott sind.
Weihnachten, der auf den Punkt gebrachte Alltag.

Und ich denk mir. Ist das schön. Ist das schön, daß mein Alltag-also, alle meine Tage alle- mittendrin und fett an Weihnachten Platz hat. Gott sei Dank muß da Nichts ausgespart werden...

Trott und Hoffnungen, Enttäuschungen und Sehnsüchte wie das ganze Jahr über... Vielschichtiger Alltag.

Es mag jetzt sentimental erscheinen, aber ich fühle mich zu dem Kind in der Krippe hingezogen, zum holden Knab im lockigen Haar, trotz aller aufgeklärter weihnachtlicher Erinnerungen. Genau diese Sentimentalität, die will ich mir an Weihnachten nicht madig machen lassen.

Paradox- widersprüchlich...Zugegeben.

Aber überhaupt, wer wollte bei nüchterner Betrachtung nicht ehrlich zugeben, dass auch in den biblischen weihnachtlichen Bildern eine ganz gehörige Portion Sentimentalität drin ist:

Ein Löwe, der Stroh frisst, wie das Rind...

Ein Bär, dessen beste Freundin eine Kuh ist...

Ein Kind das mit der Schlange spielt und es passiert ihm nichts.
Das sind doch im höchsten Maße sentimentale Bilder

Richtig. Sentimental: mit übermäßiger Empfindsamkeit... Oh ja, an Weihnachten soll es bitte sentimental zugehen. Menschen, die einfühlsam werden über das normale Maß hinaus, für das, was Not tut... auch bei mir.

Auch ich, vielschichtig - widersprüchlich - alltäglich - weihnachtlich eben.

Die Sehnsucht nach einer Welt, in der das Oben und Unten zusammengehören, Himmel und Erde, die ereilt mich nicht nur an Weihnachten.

Aber an Weihnachten da wird mir dies bewußt, bei der Erinnerung an das Kind, von dem berichtet wird: „Und auf Erden Fried...“

Nicht daß ich das begreifen könnte mit dem Frieden.... Aber hoffen und manchmal angesteckt werden von der Hoffnung...Gott sei Dank, das schon.

Nüchtern und aufgeklärt, hoffnungsvoll, voll Sehnsüchte, so sind wir wohl. Vielschichtig, wie das Kind in den Windeln. Sentimentalität, Hoffnung und nüchterne Aufgeklärtheit, in diesem Kind vereint.

Nüchtern das Ambiente: Hirten- total absolute Normalos. Nüchtern die Windeln...die Verpackung des göttlichen Geschenkes...beizeiten ein besonderer „Wohlgeruch“

Diese nüchternen Windeln, das Zeichen des Friedens, das Zeichen des Lebens.

Gottes Erkennungsmerkmal...Göttliche Sentimentalität...

Nicht zu begreifen, aber es tut gut zu hoffen, daß in dem ganzen Mist, den man so vor sich hin produziert im Laufe eines Lebens, oft wider besseren Wissens, etwas dabei ist, von dem sich berichten läßt: Es begab sich...

Daß es nicht egal ist, daß es sich begab, daß ich geboren wurde.
Daß es nicht egal ist, auch wenn ich nicht immer der beste Ehemann oder Vater war geschweige denn bin und was weiß ich noch nicht alles...

Daß auch mein Hoffen und Zweifeln, mein Erfolg und mein Versagen, nicht umsonst waren.

Daß es noch sentimentale Menschen gibt. Menschen, die eben dahinter blicken und sagen: Schön, daß es dich gibt.
Auch wenn du uns beizeiten ganz schön auf den Wecker gehst.
Es würde etwas Entscheidendes fehlen, wenn es sich nicht begeben hätte, daß Du geboren wurdest.

Allzu menschliche Gedanken zu einem normalen Tag?

Nein.

Es begab sich, daß der Alltag heilig wurde am Heiligen Abend.
Und dann weiter...?

Machen wir es wie die Hirten: Nüchtern genug blieben sie normale Hirten blieben im Alltag.

Aber sie rühmten und priesen Gott.

Und wie könnten wir Gott besser preisen, als daß wir selbst sentimental werden für die Widersprüche, die soweit auseinanderliegen wie Himmel und Erde.

Wie könnten wir Gott besser rühmen, als daß wir uns von den Sehnsüchten und Hoffnungen das Jahr über anstecken lassen- sie nicht für Weihnachten aufsparen. Daß wir das Jahr über nüchtern genug und doch hoffnungsvoll Konflikte und Widersprüche angehen in der Erinnerung, daß es sich schon einmal begeben, daß Himmel und Erde zusammenkamen. Daher unsere Unternehmungen nicht hoffnungslos sind.

Eben, weil diese himmlische Botschaft der Engel Gestalt angenommen hat auf der Erde in diesem Kind.

Unmißverständlich sagt- nein besser- zeigt uns Gott: In jedem Menschen der auf der Welt ist, bin ich selbst gekommen: In diesem Menschen Jesus von Nazareth und in diesem Menschen Andreas aus Freilassing, und Kahil aus Marrakesch, und Hannah aus Tacherting und Simone aus Düsseldorf und Igor aus Wladiwostok und Swetlana aus Odessa und und....und in Dir und in mir..

Auch in und mit Dir kommt die absolut alternativlose Botschaft auf die Welt: Auf Erden Frieden. Es gibt keine Alternative zum Frieden.

Die Welt braucht mich. Weil: Ohne mich beginnt der Friede nicht. Ich bin so alternativlos, wie der Friede. Es gibt keine Alternative zu mir. Das ist schon echt der Hammer...
Der Friede beginnt bei und mit mir. Richtig.

Und deshalb, wer wenn nicht ich und ich und ich wer, sollte denn die Widersprüche und Konflikte angehen?

Es gibt eine ganz einfach Übung. Hab ich mal gehört.
Auf die rechte Hand mit einem Filzstift ein F für Friede.
Und auf die linke Hand ein K für Krieg.

Und dann im Alltag einmal aufpassen: Wofür entscheide ich mich.

z.B.: an der Kasse beim Einkaufen, diese Vordrängerei...
Des bringt doch eh nix. 3 Minuten eher fertig...Im Auto, wenn einer mal wieder viel zu knapp überholt und ich so was von auf die Bremse latschen muß?

Dann für welche Hand entscheide ich mich.

„Aber bitte gerne, nach Ihnen“ Und denk mir, warum Krieg für 3 Minuten Lebenszeit. Geht‘ s noch? Und meine Ehre hängt da auch nicht dran. Und überhaupt, 3 Minuten Lebenszeit für den Frieden. Welche lohnende Investition.

„ Super, daß ich noch rechtzeitig auf die Bremse gestiegen bin“
Und der Überholfritze wird auch froh sein. Zwei Frohnaturen.
Was will man mehr.

Wir werden lernen immer öfters das F vor zu ziehen.
Allein schon deshalb, weil ich selber keinen Bock habe für den
Rest des Tages im K- Modus zu sein und genervt und sauer...
Und überhaupt: Ich bin in meinem Lebensumfeld alternativlos
für den Frieden.
Denn: Wenn ich mich für das K entscheide, dann ist Krieg in
meinem Umfeld und in meinem Leben.

Meine Mitchristen, so wie wir hier da sitzen, mit unseren vollen
Windeln, wenn Sie so wollen, sind wir alternativlose Friedens-
botschafterInnen und Friedensbotschaften.
Da sage mir einer oder eine, er oder sie sei nicht wichtig.

Eigentlich beginnt dann Weihnachten erst so richtig, wenn die
Pforten des heiligen Bezirkes- die Kirchentüren- abgesperrt sind.
Draußen- das Jahr über - findet sich der Stoff, aus dem die
Weihnachtsgeschichten sind: Geschichten von Konflikten und
Annäherung.
Von Ent- täuschungen und neuem Re-spekt, neuer
Rücksichtnahme.
Und von gemeinsam sentimental erkundeten Neuanfängen...

Und die, die sind so wichtig, die Neu- anfänge.
Ich erinnere mich als Kind, daß es für mich das Schlimmste war,
etwas nicht wieder gut machen zu dürfen.

Tun wir das niemanden an.
Lassen Sie bitte keinen auf seiner Vergangenheit sitzen.
Sentimentale Neuanfänge....
Es gibt viel Stoff und deshalb auch viel zu erzählen.

Daher kann eigentlich jeder seine ganz eigene Weihnachtsgeschichte schreiben und erzählen....Jährlich neu.
Widersprüchlich, nüchtern, sehnsüchtig und sentimental
Alltäglich...Heilig halt...

Denn : Ein guter Anfang ist gemacht.
Es begab sich aber...
Fröhliche Weihnachten. Amen